

Wir können uns ein anderes Bild dieses Zustandes machen, wenn wir an das alte deutsche Handwerk denken. Jede gewerbliche Arbeit, wenn sie den Arbeiter beglückt, hat die Neigung, Kunstgewerbe zu werden. Heute werden Kunstgewerbeschulen gebaut, und Künstler zeichnen Entwürfe, meistens unpassender Art, die von widerwilligen Sklaven roh ausgeführt werden. Damals war jeder Handwerker imstande, selbständige kunstgewerbliche Arbeiten herzustellen, wenn sie bei ihm bezahlt wurden. Die Einrichtung des Schlosses Ambras in Tirol hat sich durch Zufall aus der guten Zeit unseres Handwerks gerettet. Sie ist von den Handwerkern in der Kleinstadt gemacht. Der Schlosser, welcher ein Schloß schmiedete, dachte sich eine neue und zierliche Form des Schlüsselbartes aus oder neue und zierliche Verhältnisse des Schlosses, ein paar Linien auf dem Schloßdeckel, oder eine hübsche Form des Schlüsselbildes. Der Tischler suchte sich seine Stämme im Walde und pflegte jahrelang das Holz; er wußte, daß eine einzelstehende Birke schönere Maseren hat und schnitt aus den Wurzelstöcken Fourniere mit wunderlichen Linien; er dachte sich seine Möbel aus und fand die schönsten Verhältnisse und edelsten Formen. Und der Mann, welcher beim Handwerker bestellte, hatte seine Freude und Genugthuung an den schönen Dingen, welche er erhielt, er wurde bereichert, und Schönheit und Anmut hielten ihn in Vernunft und Natur.

Das, was wir Fortschritt nennen, findet sich in einer Gesellschaftsverfassung nicht, wie sie oben angedeutet